

Redaktion:
Landthurmstraße 89.

Administration u. Expedition
Wien, V., Landthurmstraße 89.

Abonnement-Preise:
Oesterreich-Ungarn mit freier
Postsendung:
Halbjährig 80 kr.
Vierteljährig 40 kr.
Für Deutschland:
Vierteljährig (unter Ruver) 70 kr. =
Markt L20.
Für das übrige Ausland:
Vierteljährig 58 kr. = 1 Fr. 25 Cent.
Einzeln Exemplare 6 kr.

Die Zukunft

Sozialdemokratisches Organ.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem
10. und 24. im Monat.

Unverlegte Reklamationen sind portofrei.

Proletariat aller Länder vereinigt Euch! werden nicht zurückgegeben.

Manuskripte

werden nicht zurückgegeben.

Nr. 18.

Wien, Donnerstag 24. Juni.

1880.

Reg. Nr. 2518
Prot. B. 22137

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers!

Das k. l. Landes- als Berufungsgericht in Strafsachen zu Wien hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Druckschrift „Zukunft“ Nr. 17 ddo. 10. Juni 1880 durch den Aufsatz unter der Aufschrift „Rechtsgleichheit in der Republik“ das Vergehen nach §. 305 St. G. begründe und es wird nach §. 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen. Gleichzeitig wird die von der k. l. Sicherheitsbehörde vorgenommene Beschlagnahme im Sinne der §§. 487-489 St. G. bestätigt und die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare nach §. 37 St. G. ausgesprochen.

Gründe:

Der Inhalt der „Zukunft“ Nr. 17 erscheint geeignet, durch den Aufsatz unter der Aufschrift „Rechtsgleichheit in der Republik“ durch die Befehle verbotene Handlungen anzupreisen, begründet somit den Tatbestand des §. 305 St. G.

Wien, am 14. Juni 1880.

Schwaiger.

Abonnements-Einladung.

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Quartal zum Abonnement der Zeitschrift

Die Zukunft

Sozialdemokratisches Organ.

„Die Zukunft“ erscheint monatlich zweimal, und zwar an jedem 10. und 24. im Monat.

Das Abonnement beträgt für Oesterreich-Ungarn:
halbjährig 80 kr., vierteljährig 40 kr.

Genossen! Indem wir zum zahlreichen Abonnement des Blattes auffordern, geben wir euch die Versicherung, daß die „Zukunft“ auch ferner voll und ganz für die Rechte des arbeitenden Volkes mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht eintreten wird.

Gleichzeitig ersuchen wir, alle Geldsendungen nur an die Adresse der Administration oder persönlich an Josef Barbov.

5. Bez., Landthurmstraße 89, Wien,

zu richten, da jede an eine andere Adresse gerichtete Geldsendung mit Zeitverlust verbunden ist und die Administration nur für direkt an sie gerichtete Sendungen die Verantwortung übernehmen kann.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Die Herausgeber.

Feuilleton.

Wiederansblühen des Sklavenhandels in Ägypten.

Von Dr. G. Schweinfurth in Kairo.

Als am 4. April 1877 zwischen England und Ägypten ein Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen wurde, fanden die in den sieben Artikeln desselben eingegangenen Verpflichtungen in Kairo wenig Glauben betreffs ihrer Tragweite und Aufrichtigkeit, viele gaben sich sogar der Ueberzeugung hin, daß es der britischen Regierung nur um die Erlangung eines Vorwandes zu tun gewesen sei, um sich bei passender Gelegenheit in die inneren Verhältnisse Ägyptens mit Befugnis einmischen zu können.

Solche Zweifel mußten gerechtfertigt erscheinen, als im folgenden Winter ein von der englischen Regierung dem Khedive zur Verfügung gestellter ausgezeichnete und in der Unterdrückung des Sklavenhandels bewährter Seeoffizier, Kapitän Malcolm, dem das Kommando eines gegen den Sklavenhandel im roten Meere ausgerüsteten Geschwaders und die Aburteilung der aufgegriffenen Sklavenhändler zugewiesen war, sich bei Verfolgung seiner Aufgabe vielfach behindert und nach kurzer Dienstzeit seine Stellung unrichtiger Sache niederzulegen genötigt sah. Erstere Bedeutung gewann erst der Vertrag, als auch Gordon Pascha, der Generalgouverneur des ägyptischen Sudan im Jahre darauf energisch gegen die im Lande tief eingewurzelteten Uebelstände vorzugehen sich entschloß, Sklaventransporte in den verschiedenen Provinzen aufgreifen ließ und die Schuldigen richtete. Die Auflehnung der im Gebiete des Bahr-el-Ghazal anfalligen Sklavenhändler gegen die ägyptische Regierung unter Anführung Soliman Sivers führte schließlich zu der denkwürdigen Härte des Mahregeln. Gordon fand in der Person eines italienischen Seemanns, des Kapitän Gessi, den

Der Budapestter Streik und Tisza's Brot.

Entgegen unseren Erwartungen, die wir in unserer letzten Nummer ausgesprochen haben, hat der Streik der Budapestter Tischler seinen Abschluß noch nicht erreicht. Ein ansehnlicher Teil der Arbeitsgeber verharret noch mit großer Hartnäckigkeit bei seinem Non possumus und während ist es anzuschauen, wie die Herren vom Industrieverein, die immer von Patriotismus überfließen und denen die Erstarkung des magyarischen Elements so sehr am Herzen liegt, einen ansehnlichen Bruchteil der magyarischen Arbeiter — wir betonen ausdrücklich hier das Wort „magarisch“ — aushungern, respektive dem Hungertode überliefern will.

Mährend und wahrhaft herzerhebend ist das Gebahren der Herren Bourgeois — die sonst jede staatliche Einmischung in Angelegenheiten der Industrie gar so arg verpönnen — wie sie jetzt nach kräftiger Staats- und Polizeihand schreien.

Doch das sind alte Geschichten, wird hier ein Feber sagen, Ähnliches haben wir ja schon früher unzählige Mal gehört und erlebt und es ist uns wohl bekannt, wie der weissenste englische Cobdenianer und Manchestermann allso gleich den freien Vertrag und die freie Selbstbestimmung zu allen Teufeln wünscht, sobald sich eine Regierung zu Gunsten des Arbeiterstandes bemerkbar macht.

Woh wahr! Allein solche Geschichten, solche Tatsachen können nicht oft genug wiederholt, nicht oft genug der großen Menge vorgeführt werden. Sie zeigen uns nämlich, wie auch das Kapital seine Bannerträger international macht, und zwar verfährt es bei diesem Prozesse so geschickt, daß Manier, Sprechweise und Sinnesart der Bourgeoisie aller Länder vollständig gleich macht und jede differenzierende Eigentümlichkeit gänzlich verwischt.

Sie zeigen uns, wie wir es mit einem Typus zu tun haben, der sich überall gleich bleibt, der so vollständige Gleichförmigkeit besitzt, daß man wähnen könnte, die Bourgeoisie aller Länder seien aus einem Modelle gegossen worden.

Aber noch etwas Deberzigenswertes können wir den Besten Ereignissen entnehmen und dies gilt namentlich allen denjenigen, die mit scheinheiliger Miene ausrufen, der geplante Sozialistenstaat würde jede Freiheit vernichten und zur Polizeistaatserei führen. Man wir sehen, welche Freiheiten das Proletariat zu verlieren hat, wenn wir das Gebahren der Besten Stadthauptmannschaft ein wenig in's Auge fassen. Der „Pascha von Budapest“ ließ nämlich in den letzten Tagen mehrere Streikende vor sich zitieren und drohte denselben, wenn sie nicht bald zur Arbeit zurückkehren, mit Schub und Ausweisung. Dieser Vorgang bedarf gewiß keines Kommentars, welche Kommentare aber die Budapestter Bevölkerung aller

Klassen darüber machen, bleibt besser ungeschrieben, denn Schmeicheleshaftes enthalten dieselben für den bekannten Pascha keineswegs. Tatsache ist, daß die Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt die Berechtigung des Streiks anerkannt und der wütigen ruhigen Haltung der Streikenden vollste Anerkennung gezollt hat. Meister, Fabrikanten, Wirte, Privatiers u. A. haben bei den Sammlungen mitgesteuert; eine vornehme Dame (Baronesse v. Mednyánszky, eine Verwandte Kossuth's) ließ, als sie durch's Stadtwäldchen fahrend, der Streikenden ansichtig wurde, die Equipage anhalten und erkundigte sich nach der Adresse der Streikkasse; seitdem hat sie, wie wir erfahren, dem Worte auch die Tat folgen lassen.

Was mochte nun dem Herrn Wunderlich eingefallen sein, daß er trotz aller dieser unzweideutigen Zeichen der Bevölkerung mit seinem Ullas plötzlich hervortritt? Je nun, daß er auf eine günstige Gelegenheit, auf's Einschreiten schon früher wartete und hierfür seine Instruktionen hatte, ist schon von uns angedeutet worden. Die Arbeiter aber waren nicht so dumm, ihm auf dem Leim zu gehen. Nun aber kamen die Herren vom Industrieverein und zwar mit „gewichtigen“ Argumenten; solchen Argumenten gegenüber pflegt der Mann mit der dunkeln Vergangenheit, der jetzt Hüter der Moral ist, niemals unempfindlich zu sein und Dank den gewissen Händebrüden der Herren Industriellen entstand der famose Ullas.

Die Arbeiter wendeten sich denn auch an den radikalen Abgeordneten und Naturforscher Otto Hermann, der dann den Minister Tisza in's Gebet nahm. Um sich aus dieser unangenehmen Situation halbwegs anständig herauszuziehen, sagte er: Es falle ihm nicht ein, die persönliche Freiheit zu unterdrücken oder eine PreSSION auf die Arbeiter auszuüben, allein diejenigen, die ohne Erwerb sind, müsse man abschneiden. So der Kubagas von Debregzin, — — — — —

Und wie durch eine Fronie flüht es sich, daß gerade zur selben Zeit als Tisza seine Fragen vom importierten Sozialismus, von der Zufriedenheit des Volkes verkündet und von seinen Leibtrabanten verkünden läßt, gerade zur selben Zeit wurde den Herren Landesvätern als Muster ein „Brot“ benameter Klumpen jener Materie eingefand, von der sich jetzt die arme Bevölkerung Obergungarns nährt. Jedes Vieh würde dieses Gemengel von abgebrähten Unkraut und geliebten Maisstengel verschmähen und als man die trockene unverdauliche Masse

Mann von rücksichtsloser Strenge und heldenmütiger Selbstverleugnung, wie er zur Bekämpfung der Sklavenhändler in Urwäldern und Sümpfen, bei mangelhafter Ausrüstung und der geringen zur Verfügung stehenden Truppenzahl einem zehnmal überlegenen Feinde gegenüber vornötig war. Nach einer an die Zeiten Balboa's erinnernden Kampagne von vierzehn Monaten in den Wäldern des Bahr-el-Ghazal und Dar Fertits war es Gessi's Berwegenheit gelungen, die mit Soliman Siver verbündeten Sklavenhändler zu Paaren zu treiben und nachdem er ihnen einen Stapelplatz nach dem anderen genommen, die ägyptische Autorität im Lande wiederherzustellen, Tausenden von Sklaven Heimat und Freiheit wiederzugeben, den Händlern selbst aber ein verdientes Strafgericht zu bereiten. Hunderte derselben wurden in den zahlreichen Gefechten niedergeschossen, standrechtlich exekutiert oder für vogelfrei erklärt, in den Wäldern von den Eingebornen niedergemetzelt und schließlich der Anführer selbst nach mühsamer Verfolgung in Dar-Fur ergriffen und mit seinen Genossen hingerichtet.

Es ist gerade ein Jahr seit diesem Ereignisse verfloßen. Gessi, zum Pascha ernannt und als Gouverneur über die wieder unterworfenen, nun gänzlich vom Sklavenhandel gereinigten Provinzen eingesetzt, behauptet zur Zeit noch seinen Posten am Bahr-el-Ghazal. Allein Gordon hat einem Pascha von echter Art den Platz räumen müssen. Er selbst hatte wol Grund genug dazu, seines Amtes müde zu sein, indeß ist es eben so gut erlaubt, anzunehmen, daß man ihn gehen machte. Von seinem Nachfolger Kauf Pascha erwartete man einen durchgreifenden Wechsel der Grundzüge in der Verwaltung des Sudan. Gordon hatte, soweit er dazu passende Leute aufzutreiben vermochte, Europäer als Gouverneure in den Provinzen eingesetzt und diese, sie mochten nun befähigt sein zur Verwaltung oder nicht, boten immerhin alle Bürgschaft für die fortschreitende Unterdrückung des

Sklavenhandels. In Dar-Fur war ein Italiener als Gouverneur eingesetzt worden, aber Gordon Pascha sah sich veranlaßt, ihn in der letzten Zeit seines Amtes, des unvertrauten Postens zu entheben, wie die Chinesen sagen, weil er sich Uuregelmäßigkeiten bei der finanziellen Verwaltung der Provinz zu schulden hatte kommen lassen, nach Anderen aber infolge der gegen ihn von eingebornen Beamten angezettelten Intriguen. Dem sei nun wie ihm wolle, genug, Messidaglia Bey, in Chartum zur Verantwortung gezogen, ist durch einen Araber ersetzt worden und ein gleiches droht den übrigen als Gouverneure im Sudan fungierenden Europäern, Gessi an der Spitze, Dr. Schuniger, Wormo, Emiliani, Slatu. Als vor zwei Monaten Kauf Pascha den neuen Statthalterposten einnahm, setzte es nicht an ungünstigen Voraussetzungen. Eine Reaktion im Sinne der Sklavenhändler stände für den ganzen Sudan bevor, so wurde vielfach in Kairo behauptet. Aber immerhin mußte es undenkbar erscheinen, daß nach dem vielen Blut, das am Bahr-el-Ghazal geflossen ist und bei dem von Gessi daselbst verbreiteten Schrecken der Sklavenhandel, welcher an der Quelle des Uebels gänzlich versiegt schien, sobald wieder aufblühen werde, wenn schon ein allmätiger Rückfall außer Zweifel stand, sobald die Eingebornen erst Fällung gewonnen hätten, woher der Wind im Sudan blies. Es hat keines Windes bedurft, keines Windes vieldeutsamer Toleranz. Auf die bloße Nachricht hin, daß kein zweiter Gordon zu erwarten stände, setzten sich sofort in Dar-Fur ganze Karawanen mit hunderten von Sklaven in Bewegung, direkt den alten Weg auf Sint zu nehmend, in der alten Hoffnung auf die nachsichtige Milde einer aus Paschahänden zusammengesetzten Provinzialverwaltung und was das Wunderbarste bei der Sache, ohne irgend welche Rücksicht auf das aus genannten Plage eigens zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zur Abschaffung der Sklaverei eingesetzte Amt unter Ahmed Pascha Daramali. Es war

Betrachte, da regte es sich denn doch ein wenig in den Busen der meisten Landesväter, gleichsam als ob das Gewissen schlichter an gewisse Unterlassungsünden gemahnt hätte. Daß man ungeachtet solcher Tatsachen, angeht der immer zunehmenden Auswanderung von künstlich vermehrter Unzufriedenheit zu sprechen mag, daß man es magt, — wenn ein großer Teil des Volkes hungert — den Ostbahn-Verwaltungsräten Gratifikationen von mehreren Hunderttausenden zu geben, —

Die Spekulation.

II.

Bevor wir auf jene des Handels näher eingehen, verdient noch die Spekulation einige Worte, die in vielen Einbliffen seine Anwendung findet, das sogenannte Trucksystem.

Nicht zufrieden mit der Arbeitskraft allein, sind viele Fabrikanten und Unternehmer so unverschämte, ihre Arbeiter zu zwingen, daß sie ihre nötigen Lebensbedürfnisse an bestimmten Orten einkaufen. Daß das, was den Arbeitern in solchen fixierten Verkaufsstellen geboten wird, nicht zum Vorteil des Arbeiters gereicht, ist selbstverständlich, nachdem doch in die Tasche des Arbeitsgeber ein bestimmter Betrag oder gewisse Prozente von den Einkäufen fließen.

Hiedurch wird erst die Ausbeutung gründlich durchgeführt.

Mancher Fabriksunternehmer geht in seiner Unverschämtheit noch weiter und betreibt den Verkauf von Lebensmitteln an seine Arbeiter direkt.

Diese unsauberen Manipulationen werden noch immer schamlos betrieben. Bei jedem Neubau findet sich eine Verkaufsstube, wo der bauleitende Polier an seine ihm unterstellenden Arbeiter Lebensmittel und Getränke verkauft und sich ganz ungeniert den entfallenden Betrag vom Arbeitslohn in Abzug bringt.

Gegenwärtig betreibt die Firma A. Holzpach und Söhne diese skandalöse Ausbeutung so arg, daß selbst die Bourgeoispreßre die Arbeiter anzunehmen beginnt, und das will schon viel sagen. Obgenannte Firma ist Unternehmer für den Bau der Lagerhäuser und des Kessel-Damms in Budapest. Wenn nun ein Arbeiter während der Woche zur Bestreitung seiner Bedürfnisse einen Vorschuß verlangt, so bekommt er statt Geld Kupfermarken, welche auf einer Seite mit dem fixierten Wert 10 Kr. und auf der anderen Seite mit dem Namen der Unternehmer versehen sind. Diese Marken werden nur in einem bestimmten Gasthause angenommen, der Wirt ist wieder so unverschämte, den Arbeitern, die ihm solche Marken als Zahlung präsentieren, kein Baargeld herauszugeben, sondern seine eigenen Blechmarken, die natürlich nur bei ihm wieder angenommen werden.

Will jedoch ein Arbeiter auf seine Kupfermarke den Mehrbetrag in Baargeld haben, so nimmt der Wirt von einem Gulden 10 Kr. Nutzen, d. h. er nimmt die Guldenmarke nur für 90 Kr., die 10 Kr.-Marke für 9 Kr.

Solche Blutlanger treiben — ganz öffentlich ihre schamlose Ausbeutung in's Unendliche.

Die Spekulation des Handels läßt aber immerhin an Raffinität, jene der Industrie — welche zur Ausbeutung der Arbeiter angewendet wird — weit hinter sich zurück, sie tritt in solchen Formen vor das Forum der Öffentlichkeit, daß selbst das geübteste Auge getäuscht, ja verblendet wird, — der schärfste Verstand in die Manne ihres Betruges nicht einzubringen vermag.

Erfahrene Spekulanten, die eben durch ihre geschäftlichen Erfahrungen und Spekulationen zu einem Vermögen gelangt sind, fallen nicht selten selbst in die gelegten Schlingen und werden wieder das Opfer der Spekulation.

näulich eine der ersten Früchte des englisch-egyptischen Vertrages, daß in den vier großen Städten von Ägypten, in Alexandria, Kairo, Lantah und Suint, derartige Sklavenmärkte eingerichtet wurden. Ihre Tätigkeit scheint sich bisher nur auf die Registerführung über die im Bande befindlichen Hansklaven beschränkt zu haben, wie es aber mit ihnen beschaffen gewesen ist, davon gibt das Ereignis eine Vorahnung, das in den letzten Tagen in Kairo so große Überraschung bereitet hat und das in Europa nicht verfehlen wird, die Aufmerksamkeit aller Menschenfreunde auf Ägypten zu lenken. In der Tat mußte es für denjenigen, der das oben Auseinandergesetzte kennt, unglücklich erscheinen, daß in Suint viele Tage hindurch dicht vor den Toren der Stadt ein schwunghafter Sklavenhandel ganz offen betrieben werden konnte.

Ein Lehrer der amerikanischen Missionsschule in Suint, Herr Gottfried Roth, hat, da Niemand daselbst sich um den Sklavenhandel zu kümmern schien, aus eigener Initiative die Sache hier zur Anzeige gebracht, indem er sich an den englischen Generalkonsul, Herrn Mallet wandte. Er schildert in einem Briefe den Vorgang folgendermaßen: „Ich hatte erfahren, daß in der Nähe von Suint eine bedeutende Karawane angelangt sei. Ich begab mich hin und fand sie eine halbe Meile vor der Stadt im Sande gelagert. Es überraschte mich, im Lager eine große Zahl schwarzer Kinder vorzufinden. Es waren Sklaven und man bot mir mehrere, Mädchen und Knaben, zu dem Preise von 15 bis 20 Napoleon d'or zu Kauf an. In derselben Nacht erfuhr ich, daß die Karawane 1200 Sklaven mit sich führe und daß der größte Teil dieser Unglücklichen in der Stadt Suint verborgen gehalten werde. Sogleich beschloß ich, mich nach Kairo zu begeben, in der Hoffnung, es werde mir doch daselbst gelingen, irgend jemandes Beistand zu erlangen, denn von den 35.000 Einwohnern dieser Stadt sind nicht

Ebenso wie die Matadore an der Waise, die Kurse ihrer Papiere künstlich in die Höhe zu treiben verstehen und bei Zeiten ihren Gewinn zu sichern wissen, auf dieselbe Art sichert sich der Großhändler das Monopol seiner Artikel, — deren Steigen und Fallen im Preise ganz von seinem Belieben abhängt.

Wir wollen hier nur ein Beispiel aus der neueren Zeit anführen.

Die Misere im vergangenen Jahre hatte eine große Spekulationswut in Getreide in's Leben gerufen, der Ueberfluß Amerika's sollte Europa zu Gute kommen und halten die europäischen Spekulanten oder Kornwucherer ihr Augenmerk auf den amerikanischen Markt gerichtet, sie schlossen mit den amerikanischen Kontreminereuren bedeutende Lieferungsverträge ab.

Die europäischen Spekulanten denken, die amerikanischen lenken, die à la Hauffe engagierte amerikanische Spekulation gab, als sie von den Lieferungsstellen Kenntnis erhielt, keine Waare ab und stellte ihren Verkauf ganz ein — in Folge dessen konnten die Kontreminereuren ihre eingegangenen Verpflichtungen nach Europa nicht nachkommen und wurden insolvent.

Die europäische Spekulation hatte mittlerweile ihre amerikanischen Schiffe weiter begeben, so zwar, daß diese Schiffe zu Ablauf des Lieferungsstermines sich schon in der dritten und vierten Hand befanden. Durch die Insolvenzen der amerikanischen Getreidefirmen — konnten auch die europäischen ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen. Schlußtafel ein „Kraich“.

Ein solch' widerliches Manöver wird Konjunktur genannt.

Uns liefern aber diese Schwindelmanipulationen den Beweis, daß einige amerikanische Kapitalisten, denen Millionen zur Verfügung stehen — unsere Preisliste nach ihren Belieben zu regeln im Stande sind und den Weltmarkt in Getreide, wenn auch auf kurze Zeit völlig beherrschen.

Die Arbeiterversicherung der „Patria“.

Zu Nr. 15 der „Zukunft“ haben wir diese neue Unternehmung der „gegenseitigen Lebensversicherungsbank Patria“ einer Besprechung unterzogen und bei drei herausgezogenen Alterskategorien nachgewiesen, daß das als uneigennützig, human und echt demokratisch geprägte Vorgehen der „Patria“ dieselbe nicht hindert, von dem Arbeiter um durchschnittlich ein Drittel höhere Einzahlungen zu fordern als von anderen besser situierten Gesellschaftsklassen und daß es ihr daher um nichts anderes als um die Ausbeutung der Arbeiter zu tun ist.

Zur Erklärung unserer Behauptung führen wir nachstehende Zusammenstellung an, um von vorneherein den Vorwurf, daß wir nur einzelne ungünstige Alterskategorien beliebig herausgreifen, zu widerlegen.

Arbeiterversicherung der Patria.			Gewöhnliche Lebensversicherung.		
Beitragsalter	Jährliche Einzahlung Gulden	Kapital beim Tode Gulden	Beitragsalter	Jährliche Einzahlung Gulden	Kapital beim Tode Gulden
20	5.20	205—	20	3.20	200—
22	5.20	195—	22	3.30	200—
25	5.20	180—	25	3.60	200—
27	5.20	170—	27	3.80	200—
30	6.20	157—	30	4.20	200—
33	6.20	145—	33	4.50	200—
35	6.20	137—	35	4.80	200—
38	7.20	127.50	38	5.40	200—
40	7.20	125—	40	5.80	200—
42	7.20	123.50	42	6.30	200—
45	8.20	100—	45	6.80	100—
48	8.20	89—	48	7.05	100—
50	8.20	82—	50	7.40	100—
52	8.20	74—	52	7.75	100—
54	8.20	65—	54	8.25	100—
56	8.20	56—	56	8.85	100—
60	7.20	48—	60	7.50	100—

Soweit über die finanzielle Seite der Arbeiterversicherung der „Patria“, welche nach ihren Zirkularen durch dieselbe ein Werk zu vollführen glaubt, um „das Proletariat zu vermindern, die bestehenden

zehn, welche sich dazu verstehen würden, die armen Sklaven auszuliefern. Ich hatte eine Audienz bei Niaz Pascha und auf Verlangen des englischen Generalkonsuls mußte ich am folgenden Tage, von 100 Mann Soldaten und 3 Paschas begleitet, zurückfahren, um die ganze Karawane gefangen zu nehmen. Wir haben denn auch um 10 Uhr abends (25. April) das Lager umzingelt und 70 Sklaven befreit. Zugleich haben wir die Stadt besetzt, denn es waren viele Hundert dieser Armen in den Häusern versteckt, und was das traurigste bei der Sache ist, es sind gerade Männer von Stellung und Vermögen, die sich mit diesem Handel befassen (unter Andern auch Konsularagenten). Man zählt in Suint einige 30 Häuser, in denen Sklaven verkauft werden, aber ungeachtet unserer Nachforschungen in verschiedenen derselben ward nichts gefunden, man hatte alle Sklaven bei Freunden in sicherem Versteck. Die aufgegriffene Karawane zählte 288 Personen und 600 Kameele. Der größte Teil der im Lager betroffenen Leute waren Sklavenhändler von Profession und viele von ihnen stammten aus Suint und Kairo. Trotz meiner Vorstellungen wurden nur 35 (von 150) zu Gefangenen gemacht, die übrigen aber freigelassen. Die Hauptschuldigen hatten sich aus dem Staube gemacht.“ Unter dem 14. d. M. teilte mir Herr Roth mit, daß die Sklavenhändler, die Daromali Pascha freiließ, sich noch immer in Suint aufhielten und Niemand Mene machte, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Am 16. des Monats war, einem weiteren Briefe des Genannten zufolge, die zweite Abteilung der großen Karawane in Suint angelangt und 90 Sklaven konnten befreit werden. Dem energischen Einschreiten des Vertreters Großbritanniens in Ägypten ist es nun zu verdanken, daß die in ihrer beispiellosen Saumseligkeit wegen strafbaren Wärdenträger der Stadt Suint zur Verantwortung gezogen wurden. Der Gouverneur der Provinz, Hussein Pascha Waffif, der Vizegouverneur und der genannte

den Gegensatz ihrer Ungleichung zuzuführen und dadurch eine teilweise Lösung vorkommen und staatswissenschaftlicher Aufgaben zu erstreben.“ (1)

Wir glauben kaum, daß sich bei genauer Prüfung der vorstehenden Ziffern, sowie der bereits leßlich besprochenen barbarischen Versicherungsbedingungen, Leute finden werden, welche der „Patria“, die sich auf ihre „Gegenseitigkeit und Humanität“ so viel zu Gute tut, auf den Arm gehen werden.

Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, wäre es tatsächlich zu bedauern, wenn die Arbeiter heute noch der Vormundhaft irgend einer Lebensversicherungsbank bedürftig wären, um für den Fall der Krankheit, der Invalidität oder des Todes für sich und ihre Angehörigen Vorsorge zu treffen; aus dem Bedenken der vielen von Arbeitern geschaffenen Unterstützungskassen ist der Beweis vollkommen erbracht, daß dieselben auch in der Lage sind, ihre Gelder selbstständig zu verwalten und diese Institute, so lange nicht andere staatliche Einrichtungen und Zustände zu erreichen sind, auch lebensfähig zu erhalten.

Wenn die Beteiligung namentlich bei Invaliden-, Witwen- und Waisenkassen bisher nur eine geringe war, so sind in erster Linie die gegenwärtigen Hungerlöhne daran schuld, welche es dem Arbeiter unmöglich machen, sich an solchen Kassen zu beteiligen, schaffe man diese Möglichkeit und der Beitritt wird gewiß nicht ausbleiben.

Das Prinzip der Selbstverwaltung der eigenen Gelder darf jedoch in keinem Falle außer Acht gelassen werden, da dies ein natürliches Recht der Beteiligten und selbst in dem Entwurfe der gegenwärtig im Abgeordnetenhaus liegenden Gewerbegegnovelle Art. 62 anerkannt ist.

Es wurde auch der Umstand hervorgehoben, daß eine größere Unternehmung dem Arbeiter größere Vorteile bieten kann als eine kleinere Körperschaft zu leisten im Stande ist und daß in letzteren Fällen die Sache sich für den Arbeiter kostspieliger gestaltet; nun wir haben gesehen, welche Vorteile (1) speziell die „Patria“ den Arbeitern bietet und sind ferner der Ansicht, daß derlei Institute in eigener Verwaltung der Arbeiter stets bedeutend günstigere Bedingungen bieten können, da ihre Verwaltungskosten und sonstigen Auslagen absolut in keinem Verhältnis zu denen der Unternehmungen à la „Patria“ stehen; bei letzterer beliefen sich beispielsweise im Jahre 1879 die Gehalte und Remunerationen auf 36.591 fl., die Journal- und Insektionkosten auf 6798 fl., die Lantien und Verwaltungspauschalien auf 11.010 fl., die Anwerbe- und Inkassoprovisionen auf 39.761 fl., die sonstigen Speßen, Reisen, Druckkosten, Erhebungen etc. auf 44.864 fl., zusammen 139.022 fl., während die Leistungen an versicherten Kapitalen und Renten im selben Zeitraum 207.429 fl. betragen und da die Hal der bei der „Patria“ versicherten Personen ungefähr 20.000 beträgt, so kommt auf jede ein jährlicher Verwaltungskostenbeitrag von nahezu 7 Gulden.

Die „Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse in Wien“ hatte im Jahre 1879 über 14.500 Mitglieder, zählte an Unterstützungen 106.588 fl. aus und beliefen sich deren Gesamtspeßen und Verwaltungskosten im selben Zeitraum trotz der komplizierten wöchentlichen Ein- und Auszahlungen auf 6908 fl., daher durchschnittlich per Jahr und Mitglied etwas über 47 Kr., also per Woche kaum ein Kreuzer.

Diese Zahlen bedürfen wol keines weiteren Kommentars. —k—

Politische Uebersicht.

Uns passierte wieder, wie schon unsere Leser bemerkt haben werden, ein kleines Objektivverfahren. Was mir hierbei zumeist bedauern ist, daß uns in ähnlichen Fällen nicht die „anstößige“ Stelle, welche die Objektivität

Ahmed Pascha Daromali sind auf Vorschlag des Ministerrats durch Dekret des Khedive vom 15. ihres Postens enthoben worden. Zum Direktor des Sklavenamts in Suint ist mit erweiterten Vollmachten Graf Sala, ein ehemaliger Offizier in Diensten des Kaisers Roy milan, der in Wyz so hervorragende Proben seiner Tapferkeit und Tatkraft gegeben, ernannt worden. Graf Sala wird 500 Mann zu seiner Verfügung erhalten und mit diesen die von Dar-Fur nach Ägypten führenden Straßen und namentlich die Dusen in der Bibyischen Wüste besetzen, insonderheit auch den Weg, der über Suint nach Tripolitien führt, zu überwachen haben. Zu der nämlichen Zeit, als die erwähnte Karawane nach Suint gelangte, ist nämlich auch ein großer Sklaventransport in der Gegend der Natron-Seen auf dem Wege nach Suint gesehen worden und es ist längst bekannt, daß der letztere in dem zwischen dem ägyptischen Sudan und Nordafrika bestehenden Sklavenhandel eine große Rolle spielt.

Die in Suint befreiten Sklaven werden nach Kairo geschickt und hier in der gewohnten Weise „befreit“, d. h. unter die Paschas und Wyz verteilt. Diese verschlechten sie gelegentlich an ihre Untergebenen und letztere schlagen sie gelegentlich los gegen bares Geld. Und das nennt man Sklavenbefreiung! Es ist eine Schmach für unsere Zeit und schlägt geradezu allen Errungenschaften der Afrikaforschung neuester Zeit in's Gesicht, daß der englisch-egyptische Sklavenvertrag vom 4. August 1877 die Unmöglichkeit der Zurückschaffung von Sklaven in ihre Heimat (Art. 3: „Taking in to consideration the impossibility of sending back to their homes slaves—“) eigens betont. Es ist nicht unmöglich! Sklaven nach ägyptischer Manier zu befreien, heißt Schmuggelwaare konfiszieren und unter Freunden verteilen. (Wstn. Blg.)

des Staatsanwaltes herausfordert, bezeichnet wird. Das letzte Mal soll der Letztartikel die Ursache gewesen sein. Nun ist aber dieser Leiter wolgezählte und gewichtige drei Swalten lang gewesen und in demselben wird doch wol nicht jedes Wort ein Hochverrat gewesen sein. Bislang müssen wir nun heruntersinken, welche Stelle des Artikels die gefährlichste gewesen sein mag; es ist dies eine wahre Deduplikation für uns. Ueber die französische Republik zu schimpfen — was eigentlich den Hauptinhalt des Artikels bildet — wird doch in Oesterreich erlaubt sein, es tun's ja andere auch.

Einem hiesigen liberalen Blatte vom 16. d. M. entnehmen wir folgende Notiz:

(Entscheidliche Statistik.) Aus einem eben veröffentlichten parlamentarischen Ausweise erhellt, daß im verflochtenen Jahre in London 80 Todesfälle stattfanden, über welche das Verdict der Leichenschaujury auf „Tod durch Erhängen“ oder „Tod beschleunigt durch Entbehrungen“ lautete. — Von diesen Todesfällen ereigneten sich 48 im Centraldistrikte, 28 im Osten und 1 im Westen der reichsten Stadt der Welt. Zwei erloschen in Westminster und einer in Greenwich.

Diese trockene Latiage brweist klar und deutlich, wohin die privatkapitalistische Produktion führt — denn während auf der einen Seite Millionen aufgehäuft werden, findet man es ganz in der Ordnung, daß in denselben Mauern für den Proletariat „am Tische der Natur nicht gedeckt ist“. Uebrigens haben wir es hier nur mit einer Stadt zu tun und außer allem Zweifel nur mit solchen Fällen, wo der Mann der Wissenschaft mit dem besten Willen kein anderes Verdict abzugeben vermochte. Doch welche ungezählte Massen der sogenannten zivilisierten Welt alljährlich in's Gras beißen, auf die das Verdict „Tod beschleunigt durch Entbehrungen“ anzuwenden wäre, erfahren wir nicht. Aber gewiß dürfte die Ziffer eine solche Höhe erreichen, die dem Menschenfreund das Blut in den Adern erstarren macht.

„Ja Bauer . . .!“ Gegenwärtig beschäftigt ein interessanter Rechtsstreit unsere eingeweihten Juristen. Drei Fußballspieler, ihrer Rationalität nach Ungarn, wurden verurteilt, allein die Richter unterließen es, aus Skrupulosität, die Landesverweisung im Urteile auszusprechen, denn im Strafgesetzbuch gibt es keinen Anhaltspunkt darüber, daß Ungarn als Ausland zu betrachten sei. Die Sache kommt noch einmal vor dem obersten Gerichtshof zur Entscheidung. Interessant ist es immerhin, mit welcher Reife man in puncto Ausweisung und Abschaffung vorgeht — wenn die in Frage stehenden Personen keine Sozialdemokraten sind.

Was drüben in Ungarn möglich ist. In Budapest haben nämlich die Zeitungsjäger behufs Abschaffung der Montagblätter Schritte unternommen, die bisher vom besten Erfolg begleitet sind. Mehrere sämtliche Blätter erklärten sich bereitwillig, das Gesuch der Zeitungsjäger zu genehmigen, ja, der ungarische Schriftstellerverein denkt sogar daran, die Wiener Journalistenkammer zu Gunsten der Abschaffung der Sonntagsarbeit zu stimmen, aber hier wird man, wie wir fürchten, die Barbaren mit ihren „asiatischen“ Vorschlägen zurückweisen, — denn unsere Journalisten befinden sich ja auf der Höhe der Kultur. Mehrere Blätter griffen den Pester Universitätsrat deshalb an, — weil dieser das Doktordiplom dem Kronprinzen mittelst einer Deputation nach Prag nachgeschickt hat. „Doch kommt bei uns in Wien nicht vor,“ sagt ein bekannter Biederfänger; außerdem wurde ein Offiziersehrenrat von allen Blättern tüchtig gewaschen, weil dieser einen Schriftstellernden Referent vor sich wegen dessen journalistischer Tätigkeit zur Verantwortung ziehen wollte. Auch „dies kommt bei uns in Wien nicht vor“, denn wir haben ja die Objektivität.

Dem allgemein ausgesprochenen und nachdrücklich betonten Wunsche nach der allgemeinen Amnestie konnte die französische Regierung auf die Dauer nicht widerstehen. Wie wir nämlich vernehmen, hat der Ministerrat sich in seiner letzten Sitzung für die allgemeine Amnestie ausgesprochen. Es war dies mehr ein Akt der Klugheit als Großherzigkeit, denn angesichts der Schilderungen, die man von Neukaledonien immer mehr zu hören bekam und der eines russischen Regimes würdigen Grausamkeiten gegen politische Gefangene, hatte sich in der edlen hochherzigen französischen Bevölkerung ein Unmut Platz gemacht, welcher den Wächterpublikanern des Ministeriums arge Verlegenheiten gebracht hätte. Nun die Amnestie ist da, ob aber das französische Proletariat für die Waiwoche auch Amnestie üben wird, ist eine Frage der Zukunft. Bezüglich der französischen Amnestiefrage ist übrigens eine Statistik der Kommunarbeiter, um die es sich handelt, von aktuellem Interesse. Aus den vorliegenden Daten geht hervor, daß am 16. Dezember des vergangenen Jahres die Zahl der Amnestierten auf 2506, der Begnadigten auf 607 sich belief. Noch nicht amnestiert und nicht begnadigt sind 800 Individuen, von denen 452 in Neukaledonien, die übrigen als von dort Entsprungene oder Kontumazirte sich im Auslande befinden. Unter den Begnadigten werden des ihnen zugeschriebenen politischen Einflusses 51 als „gefährlich“ bezeichnet, so Rochefort, Vallès u. A. Achtundzwanzig von diesen hatten sich in London auf. Mitin wird die Amnestie, wenn sie durchgehen sollte, nur mehr 800 Individuen, und wenn sie auf die bereits Begnadigten behufs der Wiedereinführung in ihre bürgerlichen Rechte Anwendung fände, 1407 Personen zugute kommen. Eine Statistik der ordnungswidrigen Unmenslichkeiten zu geben bleibt einer späteren Zeit vorbehalten.

Bei den Gemeinderatswahlen in Paris siegte der Kommunarbeiter Trinquet — der gegenwärtig noch in Neukaledonien weilt — endgiltig über den gambettistischen Gegenkandidaten. Es gibt nun großes Geschrei und Geketzler im Bourgeoislager, allein die Zeiten sind vorüber, da ein Gänjeschnatter das Kapitolium zu retten vermochte.

Aus Parteikreisen.

Die meisten hiesigen Blätter, das Organ der Lotterieschwefel, das „Extrablatt“ voran, berichteten von der Verhaftung des Schuhmachergehilfen Frensch; — um aber das für den Spießbürger zum Morgenlächeln unbedingte nötige Grinsen hervorzurufen, mußten natürlich geheime Versammlungen, sozialistische Laute, Verbreitung von blutroten Brandschriften u. s. w. herhalten. Obgleich wir nicht über das Tun und Treiben Frensch's genau informiert, so haben wir dennoch allen Grund, anzunehmen, daß die enorme Gefährlichkeit des Verhafteten, von der die Blätter mit so großer Gründlichkeit zu erzählen wissen, nur Ausgebirgen der erregten Fantasie der betreffenden Berichterstatter sind. Der Umstand, daß ausländische Blätter bei Frensch vorgefunden wurden, beweist übrigens unsere Ansicht nur, daß die im Inlande erscheinenden Blätter, welche trotz ihrer zahmen Schreibweise sehr häufig am Kopfe „Nach der Konfiskation zweite Auflage“ tragen, vielen an kräftigere Kost gewöhnten Lesern nicht entsprechen, daher Ersatz in ausländischen Blättern suchen, welche sich in glücklicheren Verhältnissen befinden und ihrer Meinung unbehindert Ausdruck verleihen. Will man ernstlich diesen Unbehagen (?) beseitigen, so greife man zu den probaten Mitteln, der inländischen Presse mehr Spielraum zur Entwicklung ihrer Ideen zu lassen, man sei überzeugt, dieses Mittel würde ihre Wirkung nicht verfehlen.

Wie wir erfahren, ist der beabsichtigte Arbeitstag in Brunn, welcher für den 27. und 29. d. M. einberufen war, behördlich untersagt.

Dem „Schuhmacher-Fachblatt“ entnehmen wir, daß Genosse Friedrich Mehrens Freitag, den 18. d. M., auf die Polizeidirektion berufen wurde, wo man ihm erklärte, daß er aus Oesterreich ausgewiesen sei.

Aufruf an sämtliche Arbeiter!

Es diene Euch zur Kenntnis, daß in der ersten österreichischen Lären-, Fenster- und Fußboden-Fabrik, Wienstraße, nachdem die längeren Unterhandlungen mit dem Direktor fruchtlos verlaufen, die Arbeit eingestellt wurde. Die Forderungen der Arbeiter sind: 1. Lohnhöhung von dem jetzt bestehenden 1 fl. 50 kr. und 1 fl. 70 kr. auf 1 fl. 80 kr. und 2 fl. bei zehnstündiger Arbeitszeit. 2. Abschaffung der Akkords-, sowie der Sonn- und Feiertagsarbeit. 3. Solidere Behandlung von Seite der Betriebsleitung und 4. Einführung einer Fabrikordnung nach dem jetzt bestehenden Gewerbegeetze. Die Arbeiter sind fest entschlossen nicht früher in die Fabrik zurückzukehren, als bis die gerechten Forderungen der Arbeiter von Seite der Direktion akzeptiert sind. Die Zahl der Streikenden belauft sich auf 102. Daher, Arbeiter allerorts, verweigert nicht, die gerechte Sache zu unterstützen.

Wie uns berichtet wird, sollen die Weber der ersten österreichischen Jute-Spinn- und Weberei in Simmering am 21. d. M. die Arbeit wegen Lohnreduzierung eingestellt haben. Näheres folgt.

Nggersdorf. Der seitens der Proponenten des allgemeinen Arbeitsvermittlung- und Wanderunterstützungsvereines aller im österreichischen Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder ist zurückgewiesen und bringen wir den Wortlaut des Dretetes unserer Lesern zur Kenntnis. Derselbe lautet:

„Z. 16389. Das hohe k. k. Ministerium des Innern findet laut Erlasses vom 8. Mai 1880, Z. 6358, die Bildung der allgemeinen Arbeitsvermittlung- und Wanderunterstützungsstelle aller österreichischen im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder nach Inhalt der von Anton Stroh und Franz Mattausch mit Eingabe vom 29. März d. J. bei der k. k. Statthalterei überreichten Statuten auf Grund des §. 6 des Gesetzes vom 15. November 1867, R. G. Bl. 134, zu untersagen, weil der gebachte Verein, nach den über die Tätigkeit solcher Arbeitervereine gemachten Erfahrungen als ein politischer Verein betrachtet werden muß, als solcher jedoch den Bestimmungen des zweiten Abschnittes des bezogenen Gesetzes nicht entspricht und weil der mit dieser Vereinsbildung angestrebte Verband aller Arbeitervereine der im Reichsrate vertretenen Länder sich als staatsgefährlich darstellt. Vier Statutenemplare folgen jurid. Wien, am 10. Mai 1880.“

In Vertretung: Kutschera.“ NB. Alle Arbeiterblätter werden ersucht, gefälligst hievon Notiz zu nehmen.

Von einem Genossen aus Steiermark geht uns folgende Korrespondenz zu: *Liberales Merkmal*. Daß die etwas demokratisch angehauchte französische Regierung und Deputiertenkammer den konservativen und reaktionären GewaltentEuropas ein Dorn im Auge ist, lehren uns die täglichen Verdächtigungen, mit welchem die Presse derselben das derzeitige Fortschrittsfrankreichs beherrscht. Unter den Journalen, welche in solcher Weise ihr „Prinzip“ des „Liberalismus“ dokumentieren, gehören natürlich auch die Wiener Tagesblätter, deren eines wir nun etwas näher in's Auge fassen wollen. Wir wählen hiezu ein Blatt, welches seinerzeit als ein Organ des Volkes galt und welches sich auch heute noch als solches geriert, die „Konstitutionelle Vorstadtzeitung“. Selbe fällt sich in der Nummer 161 vom 12. Juni bewogen, durch einen Leitartikel gegen die vom französischen Minister des Innern beantragte Amnestie ihre Bedenken geltend zu machen. Wie gewöhnlich, leuchtet auch aus diesem Artikel die Furcht vor dem „roten Gespenst“ aus jeder Zeile heraus und man spürt, wie dem Verfasser desselben das Herz in die Hosentasche rutscht, wie ihm die Knie schlottern und die Haare zu Berge steigen. Demgemäß ist es auch konsequent, wenn der moderne Journalist die Freunde der heutigen „göttlichen“ Weltordnung zur Opposition alarmiert und hiezu zum so und so vielen Male die französischen Volkskämpfer „Petroleure“, „Anarchisten“, „niedergeworfene Empirer“ und anderen liberalen Schlagwörtern beitrifft. Daß aber der greise Demokrat Blanqui ein „hirnverbraunter Fanatiker“ sei, das haben wir nun erst durch die „Konst. Vorstadtztg.“

erfahren. Und es ist diese Qualifikation großer, historischer Personen von einem Blatte, das sich — wenigstens ehemals — als eines der freisinnigsten Wiener Blätter aufspielte, sehr lässlich. Ueber die brutalen Absurditäten des angezogenen Artikels des näheren zu polemisieren, will und la. v. ich füglich absehen, und so sei hienmit gleich der Kernpunkt desselben gebacht, nach welchem außer „Konstitutioneller“ in der projektirten Amnestie ein „Ausgleichsprogramm“ steht, durch welches den Petroleurs und Anarchisten die Möglichkeit gerahmt (I) würde, noch ferner die Rolle der Mäxirer, der Opfer der Reaktion zu spielen“. Im Weiteren wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß sich Frankreich durch die Amnestie in's Unglück stürzen werde! — Armes Frankreich! Großer Journalistenprophet!

Aber wir wollen hierbei die lässliche „Konstitutionelle Vorstadtzeitung“ ersuchen, einmal gefälligst nachzuweisen zu wollen, daß die Kommunarbeiter wirklich Petroleurs und Anarchisten sind und uns aufzuklären, wie es kommt, daß die vor neun Jahren verbannten Verteidiger der demokratischen Republik in den Schrecknissen der Strafkolonie Neukaledoniens nur die Rolle von Mäxirern der Opfer der Reaktion spielen? Uebrigens müßten mir der „Vorstadtztg.“ sagen, daß sie nur Großes leisten — nicht nur in der Verleumdung des Volkes der Intelligenzstadt Paris, sondern auch der Sache des Volkes überhaupt.

Das Gewächs, als welches so ziemlich der tägliche Inhalt der hochliberalen „Vorstadtztg.“ zu benennen ist, stellt sich übrigens den anderen Wiener täglichen Pressewächtern ähnlich an die Seite, und wenn dabei ein Tendenzprogramm überhaupt vorhanden, so gipfelt es wol nur in der Korruption des Volkes!

Es sei schließlich noch das charakteristische Moment angeführt, daß benanntes Blatt normals unter den „Verleumdungen“ auch die Wiener Arbeitervereine berücklichtigte, was jedoch zusehends seltener wurde und derzeit ein Ausnahmefall ist. Ob die Tendenz dieser Vereine nun liberalismussfeindlicher — oder die der „Vorstadtztg.“ despotischer wurde, ist keine schwierige Frage.

Die Presse unserer neuesten Zeit gehört zu den grellsten Kennzeichen der Klassegegensätze unserer Kulturstaaten. Die Parteien der oberen Klassen verschmelzen sich zusehends. Wir haben nur mehr eine Klassenpresse! In etlichen Jahren hat sich hierbei Vieles vollzogen.

Warum trotz dieser Konzentration die Tagespresse sich in so augenscheinlich unsicherer und zweifelsüchtiger Sprache bewegt?!

J. K.—s.
Grendenthal, 25. Mai. Durch die schlechten Lohnverhältnisse sind wir gezwungen, die Arbeit hievorts einzustellen, umsonst als unsere hiesigen Fabrikanten gegenwärtig aus Amerika Akkordarbeiten übernommen haben, wobei sie ein riesiges Geld verdienen; und wenn sie nun nicht die bestimmte Zeit für ihre Vierzehner einhalten können, entgeht ihnen nicht nur der Profit, sondern sie verlieren noch überdies ihre Reputation. Da wir Weber trotz der günstigen Konjunkturen und trotz übermäßiger Arbeit noch kaum das Allernotwendigste zum Leben verdienen, so sind wir durch dieses und durch obige Umstände ermuntert, die Arbeitseinstellung als Mittel zu ergreifen, um einen besseren Lohn für unsere Arbeit zu erzielen. Wir ersuchen daher alle Weber den Hungerdampf Grendenthal zu meiden, bis sich unsere Verhältnisse gebessert, d. i. bis wir unsere Forderungen durchgesetzt haben. — (Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist dieser Streit bereits beendet. D. Reb.)

An die Parteigenossen!

Wie den Genossen bereits bekannt sein dürfte, befinden sich einige Genossen in Haft und tritt an uns die Pflicht heran, dieselben zu unterstützen.

Möge daher jeder Genosse sein mögliches beitragen.
Josef Hybes.

Briefe und Gelder sind zu senden an J. Hybes, Rudolfshaim, Neugasse 15.

Aus dem Vereinsleben.

Wien. „Ag. Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse“ Monatsbericht pro Mai 1880.

Saldo und Gesamt-Einnahmen fl. 15.536.65, Ausgaben fl. 12.896.83, Saldo pro Juni fl. 2639.82; die von den Fabrikern, Einschreibe- und Vororten in diesem Monate an die Kasse abgelieferten Beiträge belaufen sich auf fl. 11.628.15. Der Vermögensstand der Krankenkasse hat sich um fl. 433.19, der der Invalidenkasse um fl. 801.60 vermehrt und beträgt letzterer fl. 31.826.12, letzterer fl. 33.476.87, beide zusammen fl. 65.302.99.

Neu beigetreten sind die Arbeiter der Fabriken A. Friedmann, Mattow und Kurz.

Der Einschreibort Brigittenau befindet sich in J. Bögel's Gasthaus, Wintergasse 1, der in der Leopoldstadt in St. J. Gasthaus, II., Springergasse 5, der neu eröffnete Vorort Stockerau in Haberl's Gasthaus, Mühlgasse 7, belohnt.

Im Monate Mai wurde über Verlangen der Mitglieder im K. Bez. im Gasthaus „zum roten Hof“, Quellengasse 71, (Hinterbergstraße 64) ein Einschreibort eröffnet und belohnt jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr die Einzelungen und Aufnahmen neuer Mitglieder entgegengenommen.

Ueber Beschluß des Ausschusses wird von nun an der Monatsbericht sofort nach Ablauf der letzten Woche in jedem Monate abgeschlossen und können daher die nach dieser Zeit abgelieferten Krankengelder nicht auf denselben, sondern erst am nächsten Monatsberichte ausgemittelt werden.

Die erste Wiener Reichsbestallungsankunft „Entroprio des pompos funduros“ bewilligt den Hinterbliebenen der verstorbenen Vereinsmitglieder sehr bedeutende Preisermäßigungen. Die detaillierte Belohnung ist in der Zentrale und in den Einschreiborten unentgeltlich zu haben.

Die Mitglieder erhalten im Magareten-Bade im V., im Gfeta-Bade im X., im Leopoldsb., im Kaiserbade im II., im Pfannschänker Mineralbade in Meidling, in Bechtleba's Bolkbad in Penzels und in der Floridsdorfer Badenankunft bedeutende Preisermäßigungen. Die diesbezüglichen Abarbeitungen sind in der Zentrale und beim Kasseboten per Stück um 1 kr. zu haben.

Der Bericht über die zurückgelegte zehnjährige Tätigkeit, welcher ein reiches statistisches Material enthält, ist in der Zentrale zum Selbstkostenpreise von 10 kr. zu haben.

Die nächste ordentliche Ausschusssitzung wird Samstag den 3. Juni, abends 8 Uhr, in der Zentrale abgehalten.

Notize!

Ich erlaube hiermit alle Restanten des österr. reichlichen Arbeiter-Kalenders 1880 als auch die des „Sylvesterpunsch“ baldigst ihre Schuld zu begleichen.

J. Barbois.

Ankündigungen.

Arbeiter-Bildungsverein in Wien. Der Arbeiter-Bildungsverein in Wien veranstaltet am 27. Juni d. J. einen gemeinsamen

Ausflug

nach Raasdorf mit Musikbegleitung, Gesang und Gesellschaftsspielen. — Zusammenkunft: Beim „grünen Baum“ (vormals Turner) nächst der Hundsturmmerkurie. — Abmarsch präzis 1/7 Uhr früh über die Wilhelmshofstraße, Remise und Rosenhügel nach Mauer (daselbst Raasdorf beim „Fägerhorn“), sodann nach Raasdorf. — Rückmarsch um 6 Uhr abends durch die Au über Rodau nach Liesing, wo die Auflösung des Zuges stattfindet. — Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug am 4. Juli statt. — Teilnehmerkarten à 20 fr.

Gewerkschaftsverein der Eisen- und Metallarbeiter in Wien. Die Arbeitsvermittlung findet täglich — an Wochentagen von 1/8-2 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10-11 Uhr vormittags in der Zentrale, 4. Bez., Schleifmühlgasse, Gasthaus „zum goldenen Fasse“ statt.

Lehrerorte:

Zentralvereinsloht: Gasthaus „zum gold. Fasse“ 4. Bezirk, Schleifmühlgasse. Jeden Sonn- und Feiertag von 10-1/2 Uhr vormittags. Lesezimmer Leopoldstadt: Gasthaus „zum Ruchbörstel“, Kleine Pfarrgasse. Samstag von 8-10 Uhr abends. Lesezimmer Landstraße: Gasthaus „zum Auge Gottes“, Steingasse. Samstag von 8-10 Uhr abends. Lesezimmer Hernals: Gasthaus des Herrn Baumgartner, Bergsteigergasse. Jeden Sonntag von 10-12 Uhr vormittags.

Union der Wiener Metallarbeiter.

Die Arbeitsvermittlung befindet sich 4. Bezirk, Karolinen-gasse 13, Gasthaus „zum Blumenkrok“. Die Vermittlung findet statt: Montag und Samstag von 8 bis 9 Uhr abends und Sonntag von 9 bis 10 Uhr vormittags. Lesezimmer: 3. Bez., Ungargasse 48, J. Haas Saallokale „zum schwarzen Adler“. 2. Bez., Kaiser Josefstr. 36, Brill's Gasthaus. 10. Bez., Landgutgasse, Gasthaus „zur Zentralbahn“. Fährhaus, Fischergasse 26, Wöhrer's Gasthaus „zum Tisch den Tisch“, Hernals, Kartgasse 2, Wöhrer's Gasthaus, neu eröffnet. Vereinsabend jeden Samstag von 8-1/2 Uhr. Die Unterrichts sind folgendermaßen verteilt und zwar im Lesezimmer Landstraße, Mittwoch engl. Sprache für Anfänger und Freitag engl. Sprache für Fortgeschrittene, Favoriten, Dienstag englische Sprache, Mittwoch stenographischer Unterricht, Fährhaus, Donnerstag englische Sprache, Samstag Unterricht über Maschinen und Metallwesen. Samstag beginnt im Landstracher Lesezimmer ein Unterricht im gesamten Maschinenbau, geleitet vom Herrn Andreowitsch, Unterrichtsstunden von 8-9 Uhr abends. Mit nächsten beginnt ein Zeichen- und ein Gesangsunterricht und werden Einleitungen in jeden Lesezimmer vorgenommen.

Fortbildungs- und Unterstühtungsverein für Spengler, Metallarbeiter und deren Hilfsarbeiter.

Die Auszubildenden finden jeden Donnerstag um 8 Uhr abends, die Arbeitsvermittlung an Wochentagen von halb 8 bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Zentrale: Wieden, Schleifmühlgasse, im Gasthaus „zum goldenen Fasse“ statt.

Gewerkschaftsverein der Schneider.

Die Arbeitsvermittlung des Gewerkschaftsvereines der Schneider Wiens befindet sich bei Herrn Krassa, 8. Bez., Buchfeldgasse 7, zu jeder Tageszeit und jeden Montag im Vereinslokale, Schneider's Restaurazion, 1. Bez., Wollzeile 38, von 7-9 Uhr abends. Die Herren Meister werden ersucht, ihre Adresse dahin abzugeben. Die Arbeitsvermittlungsektion.

Schuhmacher-Gewerkschaft in Wien.

Die Vereinslokale ist folgendermaßen eingeteilt: Montag von 7-9 Uhr abends Bibliothek. Dienstag von 1/8-1/10 Uhr abends, Lesen Schreiben, Rechnen und Französisch. Donnerstag, von 1/8-1/10 Uhr abends, Buchhaltung. Freitag, von 1/8-1/10 Uhr abends, Zuschneidunterricht. Samstag, von 1/8-1/10 Uhr abends, Französisch. Sonntag, von 2-3 Uhr nachmittags, Buchhaltung und 4-6 Uhr Bibliothek. Montag den 14. Juni, 8 Uhr abends, Vortrag von Herrn Magingner über die Weltgeschichte. Einschreibungen finden täglich von 1/8-1/10 Uhr statt.

Gewerkschaftsverein der Hattler, Wiener und Casauer in Wien.

Den Mitgliedern der Fortbildungsektion wird bekannt gemacht, daß die nächste Sitzung Sonntag den 26. Juni, 8 Uhr abends, in der Zentrale in Mariabühl stattfindet. Jene Mitglieder des Vereines, welche noch der Fortbildungsektion beitreten wollen, mögen sich beim Schriftführer melden.

An die Tischler Wiens.

Den Mitgliedern des Fortbildungs- und Unterstützungsvereines der Tischler dient hiermit zur Kenntnis, daß am 23. Mai der neue Kurs im Zeichenunterricht begonnen hat. Einschreibungen finden jeden Samstag und Montag, abends 8-9 Uhr, statt. — Die Arbeitsvermittlung findet an Wochentagen zwischen 1/8 bis 9 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen zwischen 9-11 Uhr vormittags statt.

Gewerkschaftsverein der Tischler in Wien.

Sonntag den 4. Juli, 9 Uhr vormittags, im Gasthaus „zum Kleeblatt“, Neubaugasse 55, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Vortrag von Barbois über den Normalarbeitsvertrag. 3. Anträge und gewerbliche Besprechung.

Fortbildungs- und Krankenunterstützungsverein der Färber Wiens.

Sonntag den 10. Juli, 1/9 Uhr abends, im Gasthaus zum „weißen Adler“, VI., Bräutigangasse 6, findet die zweite dies-jährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vereins- und Arbeiterangelegenheiten. 3. Anträge und Interpellationen. 4. Neuwahl des Ausschusses.

Sonntag den 4. Juli, 4 Uhr nachmittags, halbjährige Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Neuwahl des Ausschusses. 3. Vortrag in deutscher und slavischer Sprache über Kultur. 4. Anträge und Interpellationen.

Krautwaid. Das für Sonntag den 20. Juni ursprünglich anberaumte Gründungsfezt mußte bis auf Weiteres verlegt werden, da in Folge religiöser Feiertage vom hiesigen Bürgermeisteramt in der Zeit vom 2. Juni bis 24. August keine Erlaubnis erteilt wird. Der Ausschuss des Arbeiter-Bildungsvereines.

Floridsdorf. Sonntag den 18. Juli, 3 Uhr nachmittags, im Vereinslokale, Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereines. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Vereinsbericht. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Besprechung über Zweck und Nutzen der Arbeitervereine. 4. Anträge und Interpellationen. Der Ausschuss.

Allgemeiner Leseverein für Sternberg und Umgebung.

Sonntag den 4. Juli, 2 Uhr nachmittags, im Schickstattsaale, konstituierende Versammlung des allgemeinen Lesevereines für Sternberg und Umgebung. Tagesordnung: 1. Die Lage der Arbeiter. 2. Zweck und Nutzen der Vereine. 3. Verlesung der Statuten. 4. Wahl des Ausschusses. 5. Anträge und Interpellationen. Begrüßungsschreiben und Telegramme sind erwünscht. Nach der konstituierenden Versammlung geselliger Abend, verbunden mit Gesang und deklamatorischen Vorträgen. — Im Interesse der Sache ist von Seite der Arbeiter zahlreiche Erscheinungen notwendig. Für das provisorische Komitee: Augustin Zimmer.

Arbeiter-Bildungsverein in Oberleutensdorf.

Sonntag den 27. Juni erstes Gründungsfezt. Nachmittags 1/3 Uhr Festzug aus dem Vereinslokale, Gasthaus „zum goldenen Stern“, nach dem bürgerlichen Schützenhause, um 3 Uhr Konzert, unter gefälliger Mitwirkung der Gesangsleitung und abends 8 Uhr Langtränzchen. — Es diene den Genossen allerorts zur herzlichsten Einladung.

Dankagung.

Ich sehe mich veranlaßt, allen genannten und ungenannten Kollegen und Genossen, welche mir und meiner Frau während meiner dreimonatlichen Haft ihre Unterstützung zukommen ließen, den wärmsten Dank auszusprechen. J. Dobrobinis f.

Bereits erschienen im Verlage von Josef Gans, Pfeifen-gasse 18 in Graz:

Die Reden der Abgeordneten Ritter v. Schünerer und Dr. Kronawetter

in der Subdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses am 6. und 15. April 1880 nach stenographischen Aufzeichnungen. — Preis 10 kr. [45]

Bereits erschienen im Verlage von Jos. Schwarzinger Wien, 3. Bezirk, Secksträßgasse:

Die neue Gewerbeordnungs-Novelle

kritisch beleuchtet, mit einem Anhang: Die Petition von den Gewerbetreibenden der Wiener Zwangsgenossenschaften. — Preis per Stück 10 kr., bei Abnahme von 10 Exemplaren 5 kr. Die Besprechung geschieht nur gegen Voreinsendung des Betrages. [40]

Wir empfehlen allen Arbeitern und Freunden derselben nachstehende in Oesterreich erscheinende unabhängige und nur das Interesse der arbeitenden Klassen vertretende Zeitungen:

- „Sozialpolitische Rundschau“, Agitationschrift der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, erscheint monatlich einmal in Reichenberg. — Vierteljährig 15 kr.
„Arbeiterfreund“, Sozialpolitische Zeitschrift für das arbeitende Volk, erscheint monatlich zweimal in Reichenberg. — Vierteljährig 40 kr.
„Hondrosch“, erscheint monatlich zweimal in slavischer Sprache in Prag. — Vierteljährig 42 kr.
„Deutsche List“, erscheint monatlich zweimal in slavischer Sprache in Prag. — Vierteljährig 42 kr.
„Sozialpolitische Zeitschrift der Metallarbeiter Oesterreichs“, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 36 kr.
„Schuhmacher-Fachblatt“, Organ der Schuhmacher Oesterreich-Ungarns, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 30 kr.
„Oesterreichisch-ungarisches Schuhmacher-Fachblatt“, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 35 kr.
„Schneider-Fachblatt“, Organ der Schneider Oesterreich-Ungarns, erscheint monatlich zweimal in Wien. — Vierteljährig 40 kr.

Bereits erschienen:

Der Einfluß der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft

untersucht von Carl Kautsky. VIII und 196 Seiten Groß-Oktav. — Preis: 1 fl. 20 kr.

Dies Buch versucht das von Malthus aufgeworfene Bevölkerungsproblem von einem in der Sozialwissenschaft bisher neuen Standpunkte aus zu lösen. Die Benutzung eines reichen statistischen Materials, der neuesten Forschungen, sowie die populäre Behandlung des Stoffes, lassen das Werk als ausregende Lektüre für Jeden erscheinen, der um die soziale Frage sich interessiert, selbst wenn er weder Fachmann ist, noch den Standpunkt des Verfassers teilt. Besonders Arbeiter-Bildungsvereine sei das Werk empfohlen. Verlag von Wlad und Passak, Rämmerstraße 38, Wien.

(Die in Klammern befindlichen Ziffern bedeuten den Preis der Nummern.)

Adressen der Herausgeber der „Zukunft“:

Jos. Barbois, V., Hundsturmstraße 89, 2. Sig., 1. St.

Jeden Dienstag: Herausgeber-Sitzung.

Herausgeber und Verleger: Andreas Grosse, Josef Hybes, Josef Barbois.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Hybes.

Druck von W. Jacobi, Wien, Stadt, Scholtzengasse 6.

Floridsdorf. Der Arbeiter-Bildungsverein feiert Sonntag den 4. Juli in den Saallokale „zum Fägerhorn“ sein neuntes Gründungsfezt, verbunden mit Langtränzchen, Konzert und deklamatorischen Vorträgen. Anfang 4 Uhr nachmittags, Beginn des Langtränzchens 6 Uhr abends. Zur Verherrlichung des Festes sind Begrüßungsschreiben und Telegramme erwünscht und Delegationen der Vereine willkommen.

Floridsdorf. Sonntag den 18. Juni fand die Monatsversammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Wahl der Revisionen zur Generalversammlung. 3. Anträge und Interpellationen. — Nach dem Bericht des Kassiers, welcher bekannt gab, daß im Monate April 3 fl. Einnahmen und 1 fl. 98 kr. Ausgaben, im Mai 20 kr. Einnahmen und 2 fl. 73 kr. Ausgaben und ein Kassendefizit von 23 fl. 25 kr. verblieb, wurde zur Wahl der Revisoren geschritten und gingen aus derselben die Herren Joh. Oberer, Franz Ramskogler und Finter hervor. Es wurden ferner mehrere, die inneren Angelegenheiten des Vereines betreffende Anträge angenommen und schließlich die Abhaltung der Generalversammlung festgesetzt.

Wie leider aus dem Bericht zu erhellen, ist die Beteiligung an dem Vereinsleben der hiesigen Arbeiter sehr geringe und ruhen wir den Arbeitern Floridsdorfs, hauptsächlich den jungen Burschen zu, dem Vereine beizutreten; denn nur wenn die Arbeiter im Allgemeinen sich der Vereinigung anschließen, wird es möglich sein, allen Anforderungen, die man an einen solchen Verein zu stellen befaßt ist, durchzuführen. Und wie viel könnte auf dem Gebiete des geistigen Fortschritts und zur materiellen Besserstellung der arbeitenden Klassen Floridsdorfs geschehen, wenn tatsächlich die Arbeiter wie ein Mann zusammenstehen würden. Darum Freunde und Kollegen, beherzigt unsere Forderung, der da lautet: „Eintracht sei unsere Fahne und Liebe unser Band“ und tretet dem Vereine bei.

Singeseudet.

Neu-Leopoldau, im Juni 1880.

Lübliche Redaktion!

In Groß-Neudorf bei Floridsdorf befindet sich eine Zuteilung und Weberei, wo Hunderte von Arbeiterinnen gegenwärtig beschäftigt sind; selbe müssen nicht nur täglich bis spät in die Nacht, sondern auch jeden Sonntag und Feiertag arbeiten und verdienen sich dabei kaum so viel, um ihr Leben fortzuführen zu können. Es ist daher ganz begreiflich, wenn man des abends nach Feierabend in der Nähe der Fabrik einen Spaziergang macht, daß man nichts als häßliche, triste und abgemagerte Gestalten sieht, so daß man zu dem Glauben gezwungen wird, es gäße hier der Hungertod in der schrecklichsten Weise, was übrigens bei den niedrigen Löhnen und der Höhe der Lebensmittelpreise gar nicht zu wundern ist, denn es gibt in obgenannter Fabrik Arbeiterinnen, die wöchentlich nicht mehr als 2-3 fl. bei fleißiger Arbeit verdienen.

Über nicht nur die Lohnverhältnisse sind es, die diese Armen zur Verzweiflung treiben, sondern die Kusther oder Antreiber, die in ihrem Eum und in ihrer Unverschämtheit das Heußecke wagen. Einer dieser Antreiber, der Spinnmeister Anton Löffler, war so grausam, seinen Arbeiterinnen noch die einzige Mittagstunde abzuziehen, indem er bei Befehl ergehen ließ, daß die Stunde von 12-1 Uhr nicht mehr wie früher so nützlich (3) verwendet, sondern zum Nutzen und Schmieren der Maschinen verwendet werden müsse und mehr dieser Unglücklichen, die sich weigert, Gehorham zu leisten, diese ist sofort ihres Dienstes entzogen. Das war aber den Arbeiterinnen doch zu toll. — Eine Arbeiterin wagte es, ihren Kollegen begreiflich zu machen, daß die Vändiger doch nur eine Einheit sei, während die Arbeiterinnen doch Hunderte ausmachen, ferner, daß diesem nichtwürdigen Treiben des Spinnmeisters nur durch das Zusammenhalten aller die Spitze gebrochen werden kann. Und siehe da, die Worte jündeten und bis sie zur Einsicht kamen, daß der Einzelne gegen solche Uebemacht gar nichts anrichten könne, so beschloßen sie gemeinschaftlich, die Arbeit einzustellen. Als der Spinnmeister um 12 Uhr nachsehen ging, ob seinem Befehle Folge geleistet wurde, sah er, daß ein Mädchen ihr Mittagmal verzehrte. Herr Löffler stellte sie zur Rede, ob sie nicht verstanden habe, was er anbefohlen und da sie ihm zur Antwort gab, daß sie doch auch etwas essen müsse, packte er sie bei den Haaren und rief sie um die ganze Maschine herum, schlug sie erbärmlich und jagte sie zur Türe hinaus. Selbes Mädchen ist eine Waise und hatte nicht nur für sich zu sorgen, sondern mußte auch zur Erhaltung ihrer vier unmündigen Geschwister beitragen, und dieser Barbar wagt es, die Hand gegen ein so braves Mädchen zu erheben und sie mit Namen zu titulieren, die jeder Beschreibung spotten. Als dieses Mädchen hinaus erpediert war, wollte er diese Tortur bei einem anderen Mädchen vornehmen, diese war jedoch schneller als er, verfechte ihm zwei schallende Ohrfeigen und rief die Türe hinaus. Seit dieser Zeit trägt dieser bestialische Meister stets einen Revolver bei sich, teils zur persönlichen Sicherheit, teils um sich bei seinen Untergebenen höhere Autorität zu verschaffen, wobei er mit dieser stets schußbereiten Feuerwaffe im Arbeitslokale herumspaziert. Zu wundern ist nur, daß der Herr Direktor dieser Spinnfabrik, der nicht nur bei sämtlichen Floridsdorfer Wirgen die größte Achtung genießt, sondern auch von allen Arbeitern als edler Menschenfreund angesehen wird, von diesem eisenen Treiben dieses Tyrannen keine Kenntnis haben soll.

Für die Wahrheit obenstehender Zeilen einstehend, zeichnet mit sozialer Grub J. J. L.

Zusweise.

Nr. 75.

Für die Familien unserer verstorbenen Parteigenossen sind ferner folgende Beiträge eingelaufen:

- Seifert, Reithendorf 1.—, Ludwig 4, Bernard 10, P. B. 20, von einer Tischgesellschaft in der Bernauvgasse durch Quabler 1.—, Rorton 6, Ginter M. 10, Weimann 6, Kowar 10, Kafen 9, Weidemann 16, Kessler B, Bauer 6, Kubitscher 6, Matner 2, Matner 10, „unter Vorwärts“ 36, Rabi 60, Mikhalcz 10, Kapla 10, Solona 5, Pleser 6, Unkelant 4, Sabotky 10, Krasser 1.40, Ernst durch W. 22, W. 10, Brelschneider 10, Genossen Hallstatt 1.—, Woffert 40, Donat 20, Buscha 20, Newjeba 10, Borazel 20, Nemes 20, vom Ausflugskomitee der Schuhmacher Wien's 10.—, Jr. 50, W. 20, Genossen Floridsdorf: St. Urban 20, Jg. Katos 20, Theodor Sander 20, Wng. Garant 10, Floridsdorf, unter dem Motto: „Der treuen Kämpfer für Freiheit, Licht, vergeffen die Haken Floridsdorfs nicht“ 1.36. Summa 22 fl. 1 kr.

Zur Unterstützung der „Zukunft“: Jndra 20, Sabotky 10.

Zur Unterstützung der freitenden Tischler in Reichenberg sind folgende Beträge von Wien eingelaufen: Aus den Werkstätten: Kaffeter W, Babel 1.35, Tischgesellschaft „Einigkeit“ 8.69, Nied 1.80, Scheidl und Goppel 84, J. W. Müller 8.40, Seifert 2.—, Endinger 1.—, Döbel 3.—, Schneider, Sechshaus 1.10, erste österreichische Lärzer- und Fensterrabrik 1.10. Summa 25 fl. 20 kr.

Alle übrigen Beträge wurden zu dem Streik der Budapestener Tischler verwendet, wo sie auch ausgereichen werden.

Briefkasten.

Abmattirajon: Ed. Jabrowic, Petonej. Ihr Abonnement endet mit Ende Nov. 1880. — Sachverein der Bergarbeiter in Dur: Erhalten. — Arbeiter-Bildungsverein Floridsdorf: Inferatenpauschale im Betrage von 5 fl. erhalten.